

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Namen der Gutsbesitzer Kettel in Dörschendorf und Hockmann in Hohenheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgedehnt. Hohenheim, den 27. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Hindviehhälften der Gutsbesitzer Richard Weber und Albert Becker zu Gündig b. B. ist erloschen. Halle a. S., den 26. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Mähdern auf dem Schäfereifeld des Rittergutes Oppin und unter dem Hindviehhälften des Gutsbesizers Ernst Reuter zu Dörschdorf ist erloschen. Braunschweig, den 28. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

Städtische Kommissionen.

Sitzung am Donnerstag, den 29. Juni, Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag, die Verlegung von Fenstern in der neuen Mittelschule betr.
2. Finalabschluss der gewerblichen Seidenschule und Antrag auf Nachbewilligung.
3. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

Diesemigen Militärpflichtigen, welche beim diesjährigen Ober-Ersatzgeschäft zum Landwehr bezw. als dauernd untüchtig bezeichnet worden sind, werden hierdurch nochmals aufgefordert, ihren Anstellungs- bezw. Ausmusterungsbchein bis zum 3. Juli d. J. im Militärbüreau, Schmeerstraße 11 II., Zimmer Nr. 12, während der Dienststunden Vormittags von 8-11 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr abzuholen, ansonsten nach Ablauf dieser Frist die Verordnungen der Säumnigen auf deren Kosten erfolgen wird. Halle a. S., den 26. Juni 1899.

Der Civil-Vorstand der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S. S. a. u. d. S.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Amtskolleg des neuen Katastralamts Halle a. S. III. sich vom 1. Juli d. J. ab in dem Hause Moritzwinger 171 in Halle a. S., befunden wird. Die Verhandlungen des Katastralcollegiums sind Sonntags, Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr. Halle a. S., den 28. Juni 1899.

Kessler, Stein- u. Zinnschreiber.

Amfliche Bekanntmachungen.

Unter Nr. 53 des Genossenschaftsregulativs, betr. Hausgenossenschafts-Jahresbeiträge, betr. Hausgenossenschafts-Jahresbeiträge, betr. Hausgenossenschafts-Jahresbeiträge mit befristeter Satzpflicht zu Halle a. S., ist heute eingetragen, daß Wilhelm Schödel in Halle a. S. an Stelle von Hermann Töbel in den Vorstand gewählt ist. Halle a. S., den 23. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. 19.

Verdingung.

Die Erd- u. Mauerarbeiten einer 825 qm. alt. langen Dorfstraße soll an einen oder mehrere Unternehmer in Oppin oder geteilt vergeben werden. Offerten versiegelt mit entwerf. Aufschrift sind bis zum 14. Juli d. J. an das Aufseheramt zu Oppin einzureichen. Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst aus. Oppin, den 24. Juni 1899.

Der Gemeindevorsteher. Otto.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obsternte soll Dienstag, den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Rathaus öffentlich verpachtet werden. Dörschdorf, den 27. Juli 1899.

Der Gemeindevorstand.

Die Verlegung von eisernen und leuchtenden Laternenröhren soll in öffentlicher Verdingung am Abend, den 9. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr an Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung vergeben werden, wozu die Bedingungen zur Ansicht ausliegen. Garmsen Verwaltung Erfurt.

Wiesen-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Tragarer'schen Wiesenwiesen von noch 130 Morgen soll Sonnabend, den 8. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr in Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Tragarer, den 23. Juni 1899.

Die Güter-Verwaltung.

Die diesjährige Obsternte der Güter Wehnde, Gutsch und Bernsdorf soll Montag, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr bei 1/3 Anzahlung öffentlich verpachtet werden. (8582)

Obstverpachtung.

Verkauf von Rittergut Großeband, R. Götzen. (8582)

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischung der zur Lomäne Fischerei gehörigen Teiche soll am Sonntag, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr von 6 Uhr meistbietend verpachtet werden. Nähere Bedingungen im Termin. Verpachtung Rittergut Großeband. Druck auf Verlang von Otto Lohse, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen im Monat Dezember 1898, die Kündigung unserer Schuldschreibungen betreffend, geben wir bekannt, daß diese Schuldschreibungen gegen Rückgabe der Stücke nebst Talons und noch nicht fälligen Coupons vom 1. Juli er. ab bei dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. eingelöst werden. Der Vorstand. Schneider.

[8564]

Für die Reisezeit

bringe ich die Vermethung von

Schrankfächern

in meinem

➔ feuer- und diebessicheren Tresor ➔ zur Aufbewahrung von Juwelen, Gold- und Silbersachen aller Art, Documenten, Geld und Wertpapieren in empfehlende Erinnerung.

Julius Becker, Bankgeschäft

Martinsberg 9. — Fernsprecher 153.

[7820]

Pferde zum Schlachten

laut stets u. zählt die höchsten Preise Hermann Böhlert, Reiterstraße 126. [7231]

Einige hochtragende und frischmilchende

Kühe

verkauft Amt Sohra bei Niedergera, Halle-Könniger-Bahn. [8420]

Bernhardiner Hund,

sehr schönes Exemplar, preiswerth zu verkaufen. Siebichenstein, Reiter. 24 I.

Schulz wird ein Bernberger oder Bernhardiner Hund für ein großes Gartengrundstück. Derselbe muß nachher, aber durchaus gutartig sein. Abgabe unter O. g. 6941 bei Rudolf Mosse, Halle. [8565]

Der liefert

Stroh gegen Dünger für 4 Pferde, ca. 20-30 Schweine? Günstige Offerten an

Dampfzuckerfabrik Grunberg,

Siebichenstein, Fernsprecher 1182.

Zur Ernte

liefert haltbare Strohselle Rob. Günther, Duedlinburg, seit 1875.

Kleehen,

Ertrag von ca. 10 Morgen, zum Selbst abholen verkauft Heyne zu Dörschdorf bei Wettin. [8545]

Kartoffeln.

Zur prompten Verladung laufe ich noch einige Wagen Magnum domum und bitte um Offerten. W. H. Brose, Halle a. S., Telefon 1081. [8563]

Reform-

Einnmachegläser

mit Glas-Deckel, zeichnen sich aus durch große Einfachheit der Konstruktion, leichteste Handhabung, durchaus luftdichten Verschluss, Reichhaltigkeit der Erzeugnisse jedes Deiles.

Neuheit! Sehr französische, garantiert feuerfeste Zinntochgeschloße, vorzügliches Geschloß, zum Anlösen von Schlüssel, sowie jeder Seite.

Gustav Rensch, Poststraße 9/10. Fernspr. 1147.

Fahrrad,

neu, umhändelbarer sportlich zu verkaufen. [8580]

Siebichenstein, Schmeißerstr. 11 III. Schloßbitten Gr. Märkerstr. 23, 24.

PATENTE etc.

schnell & gut Patentbureau SACK - LEIPZIG

Mit Einziehung der Aussenstände des verstorbenen Geheimen Sanitäts-Raths Hüllmann von den Erben beauftragt, ersuche ich die Patienten ergebenst, das Honorar für etwaige Besuche aus den Jahren 1897, 1898, 1899 nach den früheren zwischen denselben und Herrn Hüllmann üblich gewesenen Sätzen an mich abführen zu wollen.

Schlieckmann,

Geheimer Justizrath, Halle a. S.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft,

Halle a. S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für An- u. Verkauf von Effekten - Discontierung jeder Wechsel - Inkasso - Conto-Corrent - Depositen - Check- u. Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr

auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen. [8557]

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co

Reinen-Capital Mark 9 000 000. [8561]

Hiermit geflattet wir uns, die in unserem Neubau befindlichen Tresor-Einrichtungen mit Stahlkammer und vernichtbaren Schrankfächern sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots jeder Größe (für Werthgegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Wohnung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Nach haltem wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:

An- und Verkauf von Effekten, Annahme von Geldern gegen Verpachtung, Conto-Corrent-Verkehr zu den billigsten Bedingungen, Aufbehaltung und Verwaltung von Wertpapieren und Beitreibung von Wertpapieren und Wannen zu billigen Zinsbedingungen

bestens empfohlen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Große Steinstraße 75. [8561]

Woldemar Thoss, Bankgeschäft,

Schulstraße 7 I.

Beständiges Lager in- u. ausländischer Werthpapiere, Pfandbriefe ganz kostenfrei ab.

Villa-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Hausgrundstück, zum Alleinbewohnen eingerichtet, mit schönem Bor- und Hintergarten, nächste Wäld: von Bad Wettin, sofort zu verkaufen. [8585]

Siebichenstein b. Halle a. S., Zischenstr. 27.

Donnerstag, zum Zeitlicher Markt, halte mit circa 25 Stück der besten

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

A. Albrecht, Pferdehändler, Cremona

25 Stück der besten

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

A. Albrecht, Pferdehändler, Cremona

25 Stück der besten

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Belgischen u. Dänischen Arbeitspferde zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 68 Jahren, am 29. Juni 1831, fielen auf Rappenberg bei Dornum Freireich von und zum Stein. In und außer Dornum wüthete er tollst, energisch und unflüchtig für das allgemeine Beste und für die Ehre und Einigkeit des deutschen Vaterlandes.

Halle'sche Nachrichten.

Verein für Frauen- und Mädchenvereine. Gestern Nachmittags fand im Kommissionszimmer des Rathschlossgebäudes unter Vorsitz des Herrn Stadtrath v. Nothke die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Nach dem in derselben vorgetragenen Bericht hat der Verein in Anerkennung des Spruches „Hoch der Arbeit, die gelistet“, 9 Sortenarbeiten unterhalten und in denselben 367 thätigen Kindern armer Eltern in der letzten Zeit und während der großen Sommerferien häusliche Pflege und Unterweisung angedeihen lassen.

Der Verein für Frauen- und Mädchenvereine. Gestern Nachmittags fand im Kommissionszimmer des Rathschlossgebäudes unter Vorsitz des Herrn Stadtrath v. Nothke die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Nach dem in derselben vorgetragenen Bericht hat der Verein in Anerkennung des Spruches „Hoch der Arbeit, die gelistet“, 9 Sortenarbeiten unterhalten und in denselben 367 thätigen Kindern armer Eltern in der letzten Zeit und während der großen Sommerferien häusliche Pflege und Unterweisung angedeihen lassen.

Der Verein für Frauen- und Mädchenvereine. Gestern Nachmittags fand im Kommissionszimmer des Rathschlossgebäudes unter Vorsitz des Herrn Stadtrath v. Nothke die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Nach dem in derselben vorgetragenen Bericht hat der Verein in Anerkennung des Spruches „Hoch der Arbeit, die gelistet“, 9 Sortenarbeiten unterhalten und in denselben 367 thätigen Kindern armer Eltern in der letzten Zeit und während der großen Sommerferien häusliche Pflege und Unterweisung angedeihen lassen.

Der Verein für Frauen- und Mädchenvereine. Gestern Nachmittags fand im Kommissionszimmer des Rathschlossgebäudes unter Vorsitz des Herrn Stadtrath v. Nothke die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Nach dem in derselben vorgetragenen Bericht hat der Verein in Anerkennung des Spruches „Hoch der Arbeit, die gelistet“, 9 Sortenarbeiten unterhalten und in denselben 367 thätigen Kindern armer Eltern in der letzten Zeit und während der großen Sommerferien häusliche Pflege und Unterweisung angedeihen lassen.

Der Verein für Frauen- und Mädchenvereine. Gestern Nachmittags fand im Kommissionszimmer des Rathschlossgebäudes unter Vorsitz des Herrn Stadtrath v. Nothke die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Nach dem in derselben vorgetragenen Bericht hat der Verein in Anerkennung des Spruches „Hoch der Arbeit, die gelistet“, 9 Sortenarbeiten unterhalten und in denselben 367 thätigen Kindern armer Eltern in der letzten Zeit und während der großen Sommerferien häusliche Pflege und Unterweisung angedeihen lassen.

für alle Haushaltungen auf Kosten des Betreibers abgedruckt werden.

Apollo-Theater. Die Freitag-Vorstellung entsprach eine ganz besonders interessante zu werden; der von 14 Professoren der Anatomie unterrichtete Gelenkphantasie Zaris und die thätigst-thematische Prothesen Zaris absolvierte ein einmaliges Gespielt, während sich die Wirthin des zweiten Juni-Gesellschafts beschäftigten.

Eine neue Genossenschaft mit befristeter Haftung besteht unter der Firma „Hausgenossenschaft J. A. Lohbrück“. Der Zweck der Genossenschaft ist die Erwerbung bzw. Erbauung von Wohnhäusern in der J. A. Lohbrück zwecks Abgabe billiger gesunder Wohnungen an ihre Mitglieder. Bis jetzt hat die Genossenschaft ein großes Grundstück, J. A. Lohbrück 46, erworben.

Eine Schwabener-Gesellschaft ist von der hiesigen Kriminalpolizei entdeckt worden. Wie wir gestern meldeten, wurde plötzlich ein Urmahngeraden in der Schmeierstraße gefoltert und der J. A. Lohbrück verhaftet. Es handelt sich um Heißhühner vom Berg. Größere, fälschliche Goldwaarenstücke wurden dadurch beschlagnahmt, das von ihnen aufrecht behaltene Aufträge sind hier ausgestellt und die Sendungen dann hier zu Spartenorten verkauft wurden. Der Hauptverdächtige ist ein gewisser, hiesiger Schwabener vorbestrafter von Blan, der bei dem Urmahngeraden kurze Zeit in Stellung war. Auf sein flüchtiges Betreiben erhielt er größere Sendungen von Dresden. Derselben vertrieben dann der Urmahngeraden J. A. Lohbrück und ein in der Nähe wohnender Barbier. Ob diese beiden gewußt, daß von Blan ein in Wittenberg Bahn die Verhaftung auf unermessliche Wege erwarben, ist noch nicht festzustellen, kann aber nach Lage der Sache nicht zweifelhaft erscheinen. Blan und Blan waren nach Holland geflüchtet, sind aber erwischt und ausgewiefert worden. Sie befinden sich in Leipzig im Haft.

Der falsche Rentner. In der ganzen Provinz Sachsen und auch in der Provinz Hannover seine Schwabener ausföhre und endlich verhaftet wurde, ist wieder entflohen. Er war nach H. A. Lohbrück ins Krankenhaus gebracht worden, wo er nach einer Weile der H. A. Lohbrück in der Nacht entflohen. Aus dem Ort wieder befreit, er ist nach Wittenberg geflüchtet, wo er sich am zweiten Ende in der Hof hinab, zog einige dort zum Trostern aufgehängte Kleidungsstücke an und verließ dann. Man darf auf den neuen Trick gespannt sein, den er seinen Schwabener zu Grunde legen wird.

Wahrscheinlich geflohen. Einer Frauensperson wurde hier ein goldener Z. A. Lohbrück, gemeldet O. P. 22. 10. 78, über dessen Erwerb sich dieselbe nicht genügend ausweisen vermag, abgenommen. Der event. Eigentümer derselben wolle sich bei der Kriminal-Abtheilung, Zimmer 68 melden.

Unfälle. Dem in einem Bräukuchen-Anstalt der Delfischer Straße beschäftigten Arbeiter J. A. Lohbrück, ein Gliedmaßen bei einem schweren Sturzgefall auf den linken Fuß, wodurch er eine bedeutende Verletzung erlitt. — Gelegentlich eines häuslichen Sturzes warf der Arbeiter Otto Müller von hier seiner Frau eine gefüllte Wasserflasche an den Kopf. Die Frau erlitt außer Verwundungen von deren Schläfen der verletzenden Flasche eine ernsthafte Gehirnerschütterung einen Bruch des Nasenbeines. In beiden Fällen war ärztliche Hülfe nöthig.

Verlegung. Gestern Mittag gegen 1/2 12 Uhr zog sich der Geschäftsrührer Karl Schubert dadurch, daß ihm bei dem Zurückziehen eines heftigen Voltages die Pfeife gegen den Kopf schlug, eine Verletzung des Kopfes zu, wodurch er mittelst ärztlicher der Rinn zugestrichelt werden mußte.

Verhaftung. Gestern Abend wurde der Mechaniker Max Schmidt, J. A. Lohbrück 8, verhaftet, weil er am Nachmittage vorber an einem J. A. Lohbrück einen Stillschaltvorrichtung verübt hatte.

- Verkaufsstelle des heutigen Wodensmarktes. Kartoffeln, pro Ctr. 2.50-3.00 M. Hüner, pro Stück 3-4 M. Gänse, pro Stück 1.80 M. Lauben, pro Stück 30-35 M. Karsten, lebend, pro Pfd. 1.10 M. Ochsen, lebend, pro Pfd. 1.20 M. A. Lohbrück, lebend, pro Pfd. 1.30 M. Schweine, lebend, pro Pfd. 0.90 M. Albin, Zucht, pro Pfd. 0.70 M. Wirt, Zucht, pro Pfd. 1.20 M. Hühner, pro Pfd. 30-40 M. Vatten, c. pro Pfd. 55 M. Weizen, pro Pfd. 25 M. Roggen, pro Pfd. 20 M. Steinmetz, pro Pfd. 20 M. Schmalz, pro Pfd. 35-40 M. Hummer, pro Pfd. 3.50 M. Tafel, pro Pfd. 15 M. Albin, Zucht, pro Pfd. 0.85-0.90 M. Hühner, pro Stück 10-20 M. Hühner, pro Pfd. 1.10 M. Rindfleisch, pro Pfd. 60-80 M. Schweinefleisch, pro Pfd. 70-90 M. Hammelfleisch, pro Pfd. 60-70 M. Kalbfleisch, pro Pfd. 60-70 M.

Halle'sches Kunstleben.

Konzert der Sing-Akademie. Die Aufführung des „A. Lohbrück“ von H. A. Lohbrück am Ende des „Stadthauskonzerts“ nahm einen erregten abendlichen Verlauf, es war ein Festkonzert im vollen Umfang des Wortes. Als glücklich muß ich die Wahl des Werkes bezeichnen werden. „Händel's „Jofus“ ist wie kaum ein anderes Werk dazu geeignet, festliche Stimmung zu wecken und feierlich. Wichtige gewaltige, doch voll Kammermusik und Mannesstärke, voll reicher Klang und Begleitung, immerhin Triumpheingänge, immerhin Ausdruck der Anbetung, des Schauer vor der Majestät der Gottheit, und auf diesem imposanten Hintergrund eine ganz Liebesweise als Kontrast, charakteristisch das Werk. Bedeutende Klänge, und zugleich Gesangstexte, inbunde Siegesfreudigkeit, inbunde Liebesliebe und heilige Freude an Gottes schöner Natur, das alles findet in diesem Oratorium eine Ausprache, wie

feinartiger und würdiger nicht gedacht werden kann und wie sie eben nur unter Händel zu geben vermöchte. Und das muß man unserer Singakademie und ihrem vortrefflichen Dirigenten lassen, die Aufführung war ganz ausgezeichnet vorbereitet, die Ehre brillant eintrudelt, das Orchester, die Kapelle des St. Anstalts, folgten und sein geschult. Und was Lust und Liebe zur Sache, was die festliche Begleitung vermag, das konnte man getrost recht beachtlich wahrnehmen: die sämtlichen Stimmen lagen mit Freude und Innigkeit, alle waren fähig, das Werk zu geben, und so wurde kein Einzelverpaßt und alle Freiheiten der Direction gewahrt und sicher ausgeführt. Das Gleich mit von Dreifacher, das dreimal mehrheitlich trat und sein bester Teil. Das im Anfang des 11. Jahres die Dose mit der Solostimme nicht vollkommen jugendlich, findet seine einfache und natürliche Erklärung darin, daß der Sänger in etwas langwierigem Tempo lag, als der Dirigent anging. Auch über die Solisten ist nur eines zu sagen. Frä. W. A. Lohbrück's schönartiger und wohlklingender Sopran übernahm alle Solistenrollen der Partie mit spielender Selbstigkeit, die Arie „D. A. Lohbrück's“ war sie ganz entzückend. Über trat Frä. W. A. Lohbrück's, die Altistin, mit ihrem umfangreichen und frischen Drama, abgeben von einigen unbedeutenden rhythmischen Unklarheiten, durchaus im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten. Herr Lehrer W. A. Lohbrück die Gläubigkeit des Lehrer-Gesangvereins dar, auf welche Herr Pastor G. A. Lohbrück dankend erwiderte. Herr Prof. Dr. von L. A. Lohbrück Herrn Prof. W. A. Lohbrück in der besten Worten den Dank für seine Thätigkeit und das Bestreben, im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten. Herr Lehrer W. A. Lohbrück die Gläubigkeit des Lehrer-Gesangvereins dar, auf welche Herr Pastor G. A. Lohbrück dankend erwiderte. Herr Prof. Dr. von L. A. Lohbrück Herrn Prof. W. A. Lohbrück in der besten Worten den Dank für seine Thätigkeit und das Bestreben, im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten. Herr Lehrer W. A. Lohbrück die Gläubigkeit des Lehrer-Gesangvereins dar, auf welche Herr Pastor G. A. Lohbrück dankend erwiderte. Herr Prof. Dr. von L. A. Lohbrück Herrn Prof. W. A. Lohbrück in der besten Worten den Dank für seine Thätigkeit und das Bestreben, im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten.

An das Konzert schloß sich im unteren Saale des Stadthauskonzerts ein Festessen an, welches die Mitglieder und Freunde der Akademie im großen Mithrasaal vereinte und das in einem weiteren Verlauf zu einer äußerst genussreichen Nachfeier sich gestaltete. Treffliche Reden würzten das Wohl, Herr Staatsanwalt Debrück entrollte ein ansehnliches Bild von Robert Franz, dessen Ehrerbietung großer und sein festlicher Tag fällt. Der Dank für die Planung, im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten. Herr Lehrer W. A. Lohbrück die Gläubigkeit des Lehrer-Gesangvereins dar, auf welche Herr Pastor G. A. Lohbrück dankend erwiderte. Herr Prof. Dr. von L. A. Lohbrück Herrn Prof. W. A. Lohbrück in der besten Worten den Dank für seine Thätigkeit und das Bestreben, im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten. Herr Lehrer W. A. Lohbrück die Gläubigkeit des Lehrer-Gesangvereins dar, auf welche Herr Pastor G. A. Lohbrück dankend erwiderte. Herr Prof. Dr. von L. A. Lohbrück Herrn Prof. W. A. Lohbrück in der besten Worten den Dank für seine Thätigkeit und das Bestreben, im Sinne und Geiste des alten Händel's weiter zu arbeiten.

Gerechtigkeitsgericht.

Salle, 29. Juni. (Das hiesige Gerechtigkeitsgericht) verhandelte gestern u. A. gegen den Steinbauer Louis W. aus Wittenberg wegen mehrfachen Diebstahls. W. war derjenige, welcher am 1. Juni mittelst, vom Friedrichs-Platz zu Zwickau, dem Müller aus Wittenberg in eigenem Hause die rechte Hand erlitt auf frischer That vom Friedrichs-Platz erwarb. Es wurden ihm drei solche Diebstahle nachgewiesen. Außerdem hat W. noch Schmalbrotstücke ausgeführt auf dem Neubau des Herrn Kommerzienrathen W. A. Lohbrück und beim Liebesfest, die er bei der Hausverlegung festgehalten werden konnten. Wegen dieser Diebstahle wurde die Gefängnisstrafe, auf 9 Wochen und 1 Tag Gefängnis verurteilt. Derselbe kam froh sein, daß das Gericht nicht Geständnisannahme, sonst wäre die Strafe viel höher ausgefallen. Es sollen noch weitere Diebstahle dem W. zur Last gelegt werden, die nicht recht ausfindig sind. W. entwandte sich, indem er sich in seiner Verhaftung nicht zu gefallen und dann zu verkaufen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

(Fortsetzung der Provinz-Nachrichten aus dem Hauptblatt.)
Giebichen, 28. Juni. (H. A. Lohbrück) - Wedobuna - J. A. Lohbrück. Die Urkunde der Berliner Schiedsgericht für das Bundesverhältnis in Giebichen wird fernerhin in der Weise von 350 M. in geteilt hier eingegangen. - Ein Kutscher, dessen Namen wegen Sadelabdrückung von einem Schabnamer festgestellt werden sollte, lenkte mit dem Worten „Aber ich nicht wegschick, fahre ich Euch noch“, die Pferde auf dem Bauman zu, so daß dieser, wenn er nicht schnell zur Seite getretten, zweifellos überfahren worden wäre, auch schlug jene fortwährend mit der Peitsche nach dem Bauman. Natürlich muß sich der Kutscher nunmehr vor Gericht zu verantworten haben. - Die „Los von Rom“-Vorlegung in Leichterich bildete in dem gelagten, von den Vorständen des Altkatholischen Vereins des Evangelischen Bundes und des GutsMuths-Vereins im Wittenberg veranlassten Familien-Abend den Gegenstand der Reden, die von den Pfr. Professor Großher hier und Licentiat Pastor Bräunlich aus Wedobuna gehalten wurden. Der Abend verlief in wohlgenannter Weise. - Die auf Wunsch Händel's eingetragene Aktion erregte sich aus der Zeit der Herr. Hoffmann u. Co. in Wittenberg, 11. Peter Lang und 2 Peter Weid. Vorder- und Hinterplatz sind verhandelt mit Scheiben eingekauft, so daß Silber und Schöffer vor den Unilden der Witterung geschützt sind. Fern und hinten befinden sich außer Raum für das Personal je 6 Sitzplätze. Das Ganze - 11. Klasse mit 10, 11. Klasse mit 20 Sitzplätzen - ist durch eine Glasfensterbank getrennt, die Bänke sind außer bequem. Auf der rechten Seite ist die Ausstattung in Holzmöbeln und gegenwärtig einzig an der Einmuerung der Arch gearbeitet, die auf mächtigen Fundamenten ruhen. Die ganze Kellerei ist in 6 Gänge u. d. bezogen. Bei dem Vorwärts kommen ein potentes Feuer in Anwendung, das sich in Deutschland bisher noch nirgends findet.
Wannungen a. U. 27. Juni. (F. A. Lohbrück) - F. A. Lohbrück. Nachdem am vorigen Sonntag der Kreis-Feuerwehrcorps GutsMuths in Wittenberg, einem feinem Orte auf der Höhe bei Saucha, sein diesjähriges Verbandsfest abgehalten hatte,

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf der Leinwand. beginnt Sonnabend, den 1. Juli a. c. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Apollo-Theater.
 Direction: Fr. Wichle.
 Freitag, den 30. Juni: **Original Tarsis Brothers Harris**
 der großartige Gelempbant, gen.: „Das anatomische Weltwunder“, untersucht v. 14. Professoren.
Athletic-Gentlemen.

Bad Wittekind.
 Freitag, den 30. Juni, zur Feier des 53jährigen
Brunnen-Festes
Grosses Concert
 ausgeführt vom Stadt-Orchester.
 Abends 9 Uhr Illumination sämtlicher Anlagen,
 und gegen Schluß des Concertes Abfeuern eines
Brillant-Feuwerwerkes.
 Beginn des Fest-Diners: Mittag 1 Uhr. Beginn des Concertes: Nachm. 4 Uhr.
 (Entrée 50 Pfg.)
 Carl Rohde. Max Friedemann.

„Münchener Concerthaus“.
 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9. Juli cr.
Eine Woche in Oberbayern,
 * großes bayerisches Nationalfest. *
3 Kapellen 3.
 2 große Preise.
 Besichtigung der bayerischen Königsschlösser.
 Würzburger Brauhaus, Weinhäuser.
 Nubi- und Würst-Beste.
 Bitte die Plakatsäulen zu beachten!!
 Abtungsoll Rudolf Dietrich,
 Sperr-Büro.

Wein-Restaurant
 im **Hôtel Tulpe**, I. Etage.
 4 grosse Krebse 60 Pfg.
Frische Hummern, Forellen.
 Diners und Soupers.

Von Bremen nach den Nordseebädern
 Regelmässige Verbindung von **Bremerhaven** (Lloyd-halle) nach **Norderney** täglich, mit Anschluss nach **Julist u. Borkum, Helgoland**
Wittddn-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt, täglich, von Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven nach **Wangeroo**
 3- bezw. 4 mal wöchentlich mittelst der eleganten, durchaus seetüchtigen Salvo-Schnelldampfer
Nixe (neuerbaut) und **Najade** **Seedler** und **Lachs**
 Erstere drei Dampfer für die Fahrt nach Helgoland und Norderney, letzterer nach Wangeroo.
 Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Geestemünde (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
 Nähere Auskunft erteilt u. Fahrpläne versendet der **Norddeutsche Lloyd, Bremen.**

K. Mauersberger,
 Färberei und chemische Wasch-Anstalt
 für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.
Läden: Leipziger Str. 33. Fernsprecher 1243
 Geisstr. 15 (Alten-Apothek). Fernspr. 1252
 Moritzkirchhof 5
 und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Walhalla. [7299]

Sämtliche Erzeugnisse der Deutschen Kolonien
 empfiehlt
Karl Eisengraber
 Kl. Ulrichstrasse 19 a.
Besten Ersatz für Olivenöl
Deutsches Salat-Oel
 aus Erdnüssen
 der Kolonien.
 Deutsches Kolonial-Prod. A. S.
 ALLEHANDLUNG FÜR HALLE 45.
 Karl Eisengraber
 KL. ULRICHSTR. 19 A.

Harz 13. Haushaltungsschule. Harz 13.
 Beginn neuer Kurse, bes. des **Einmachekurses** (Sonntag 8 Mr.) am 1. Juli.
 Frau Dr. Eysell-Weidling.

Thalia-Theater.
 Freitag: Zum letzten Male:
Plag den Frauen!
 Auswärtige Theater.
 Freitag, den 30. Juni 1899.
 Leipzig (Neues Theater): Camen.
Auf dem hohen Petersberg.
 Zum ersten Mal, Sonntag, den 2. Juli, ladet zum **Concert und Ball** ganz ergeben ein
R. Wehde. E. Riel.
 Ich bin bis 6. August verreist.
 Es wollen mich vertreten die Herren **Dr. H. Kell**, Wuchererstrasse 38, **Dr. Müller**, Landwehrstrasse 11, **Dr. Schaller**, Steinweg 38, **Dr. Schloss**, Magdeburgerstrasse II.

Dr. Schmid-Monnard.
Ferien-Nachhilfe-Cursus
 in d. Juli-Ferien durch einen Gymnasiallehrer. Besondere Berücksichtigung für schwache Schüler, Grammatik, Arithmetik etc. Dabei förderliche Erholung. Landaufenthalt mitten im Walde. Vorzügliche Kost. Gef. Briefen unt. Z. 9433 an die Exped. d. Blg.
Sommerfrische Weida.
 Mit Canalis, elektr. Licht, Wasser, Schwimmbad. Gef. u. bill. Sommeraufenthalt, Gaipart, ausgef. Badebäder, m. zahlr. Brombeeren u. Nadelbäumen. Müdig. d. nachzügig. Winters u. Sommer, erquickl; gute Schokolade, Wohnungsverhältnisse. d. Hrn. Lehrer B. d. r. d. r. Der Versicherungsberein.

Offene und gesuchte Stellen.
Verh. Oekonomie-Inspektor gesucht
 für 3000 Morg. große Domäne mit starkem Hübenbau bei Halberstadt. Eintritt 1. August oder etwas später. Ich bitte um schnelle Mitteilungen.
Beau, Halle (S.), Gr. Märkerstr. 9.
 18jähr. Preis in Vermittlungsbüro.

Bertrater.
 Eine leistungsfähige mechanische Weberei Westfalens für Leinen, Halbleinen, Gebild und Jacquard sucht per gleich einen tüchtigen **Agenten.**
 Offerten unter Z. V. 4097 an die Annoncen-Exped. Aug. Roloff, Münster i. W. [8460]
 Ein junger strebsamer Landwirt aus gebildeter Familie, welcher dieser Tage seine zweite achtjährige Hebung als Unteroffizier beim 8. S. Trainbataillon vollendet, fruchtig Stellung als [8512]
Verwalter
 auf größtem oder mittlerem Gute. Auf anfängliche Behandlung und Familienanstellung wird mehr Werth gelegt als auf hohen Gehalt. Werthe Briefen werden an die Expedition des Wangerener Tageblattes in Wanger (Saßlitz) erbeten.

Wärter- und Wärterinnenstellen
 An der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben bei Halle a. S. sind
Wärter- und Wärterinnenstellen
 bei einem Anfangslohn für Wärter von 330 Mr. für Wärterinnen von 204 Mr. noch freier Stellen und einem Dienstlohn (für Wärter) bezw. 2 Dienstlohn (für Wärterinnen) pro Jahr sofort zu besetzen. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung erforderlich. Heiße Stellen können nicht vergütet werden.
 Eine ant. solis. Bekräftigung, welche schon in größeren Gefährten tüchtig war, sucht Stellung. Gef. Offerten bitte unter A. Z. 100 postlagernd zeitig neberguligen. [8574]
 Suche zum 1. Juli oder später eine **Mamsell,** perfekt in feiner Küche. Mollerei u. Federstechen. Kandidatenschriften erbeten.
Frau Marianne Wagner, Rittergut Vechau bei Halle a. S.
Mamsell-Gesuch.
 Der sofort oder 1. Juli wird eine in feiner Küche und Mollerei erfahrene Mamsell gesucht.
W. Haupt, Ammann, Domäne Nieben bei Wörbitz.
 Eine Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, sucht 1. oder 15. Juli Stellung. Adressen an **Frau Kuhne, Naumburg a. S., Gr. Wengelstr. 12.**
 Empfehle sofort: Einfaß-Hüte, 21 P. m. gut. Beugn., auch als Stubenmädchen. **Fr. Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 8. v.**

Koch u. Oekonomiehilfskräften können unentgeltlich lernen durch Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 8. v.
 Hands u. Stadtrathshauskräften, Köchinnen, Kindermädchen, Kinderfrauen, Näherinnen, Stubenmädchen u. gefucht u. nachgefragt v. **Pauline Fleckinger, Rembrandtstr. 3 am Markt.**
 Ein anständiges, besseres Mädchen sucht bei einzelner Dame oder einzelnen Herrn Stellung. Gef. Offerten unter C. K. 100 postlagernd zeitig neberguligen. [8575]
 Zur Erziehung der Wirtshausfindet ein [8515]
junges Mädchen
 1. August oder später Aufnahme. Rittergut Klosterroda bei Blankenheim (Bez. Halle).

Bermietungen.
 Zu vermieten sofort oder später freundliche Wohnung mit großem Balkon nach dem Garten, 6 heizbaren Stuben, reichlichem Zubehör, 600 in ruhigen, feinem Hause **Martinberg II, Obergeiß.**
 Näheres Wühlweg 3. I. [8542]

Wohnung,
 2 heizbare Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, III. Etage, oben Zehnhäuser, Nähe Leipziger Thurm ist umständlich halber sofort anderweitig sehr preiswürdig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Halleschen Zeitung.
 Am Hause Werseburgerstrasse 4 ist die I. Etage, ganz oder geteilt, weggangener zum 1. Oktober an zu vermieten. Näheres durch die I. Etage links.

An der Universität 17
 1. 1. Oktober III. Etage frei. Preis 600 Mr. 7 Zimmer, Küche u. Zubehör.
Brüderstr. 2 habe 2. Etage.
 5 Zimmern, Küche, Bad, 1 Manntisch, Kammer nebst Zubehör a 700 Mr.
 1. Oktober 1899 zu vermieten.
 Näh. Gr. Steinstrasse 94. v.
Die Villa mit großem Garten, gute Burgstrasse und Gartenstraße, per 1. Oktober a. cr. zu vermieten. Näheres bei **O. Stengel,** Leipzigerstrasse 58. I.

Geldverkehr.
36.000 Mark
 zur ersten Stelle auf ein gut rentables Grundstück von sicherem Bausucher, fast auf Privatland am 1. Oktober 1899 zu 3 1/2 % Offerten unter A. C. 3 an Hasenstein & Vogler, Kl. U. Halle a. S.

Familien-Nachrichten.
 Die staubesamtlichen Bekanntmachungen von alle Befindlichen sind in **Samstagsblatt** 3. Seite.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Schwester tags Allen herzlichsten Dank
Julie a. S., den 29. Juni 1899.
 8570

Verlobt: Hrn. Marg. Benker mit Hrn. Augusten Alb. Schumann (Weissenberg) u. Hrn. Augusten Alb. Benker mit Hrn. Reichsamt Dr. Volmar Weig (Dresden).
Herrn Martha Weislich mit Hrn. Zimmermeister Guitas Dion (Weissenberg - Bodenrechtig) Hrn. Emilie Bierhoff mit Hrn. Schilling (Kauzenberg, Altenburg - Leipzig-Gübnau) Hrn. Anna Nendel mit Hrn. Gustav Nieschlag (A. Meuditz).
Herrn Louise Kolbe mit Hrn. Arthur Rabin (Leipzig).
Verheiratet: Hrn. Gertrud Johanna Paul (Leipzig) mit Hrn. Maria Wilhelms (Amberg).
Dr. Dr. med. Georg Straß mit Hrn. Ernst Paul (Wangen).
Dr. Maxer Friedr. Eduard mit Hrn. Helene Hilde (Schönbach).
Dr. Georg Beck mit Hrn. Walter Albert (Wernitz a. S.).
Dr. Lehrer Albin Hermann mit Hrn. Maria Unger (Leipzig-Anger).
Dr. Paul Reuber mit Hrn. Anna Groß (Leipzig).
Dr. Paul Seibert mit Hrn. Clara Barth (Leipzig).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Thege (Breslau). Hrn. Guitas Deme (Leipzig). Hrn. Anton Schöfel (Hordhausen). Hrn. Paul Dammann (Leipzig-Anger (S.)). Hrn. Friedr. Berger (Leipzig-Göhlitz).
Dr. Victor Götzel (Leipzig-Anger).
Hrn. Leop. Köhler (Leipzig).
— Eine Tochter: Hrn. Emil Hötger (Leipzig).
Gestorben: Hrn. Zimmermeister Berthel (Stendal). Hrn. Hermann Joachim Mollenhauer (Stendal).
Hr. Emma Franke (Mühlhausen i. Th.).
Gräfin Huberman (Mühlhausen i. Th.).
Emma Wilhelm (Mühlhausen i. Th.).
Dora Berger (Leipzig-Göhlitz).
Dr. Hermann Carl Friedr. Siebert (Leipzig-Anger).
Hrn. Elisabeth Anna Semmel (Leipzig-Göhlitz).
Dr. Carl Joh. Köstler (Leipzig).
Hrn. Johannes Schöner (Wein).



(Nachdruck verboten.)

Die Rubinen von Rohilkund.

2) Roman von A. W. Marchmont.

Dessie entfaltete das Schreiben und las:

„Ich möchte Sie warnen. Wenn ich mich Ihnen auch immer noch nicht bekannt geben darf, so habe ich doch nicht aufgehört, an Sie zu denken. Als ich meinen letzten Brief an Sie schrieb, da wußte ich noch nicht, was mein Brief enthielt und was Sie gewiß gefunden haben. Der Schurke, dessen Verurtheilung Sie in den Zeitungen werden gelesen haben, hatte es ohne mein Wissen dort verborgen. Er ist jetzt frei und hat mich aufgesucht, um seine Beute zurückzufordern. Ich habe ihn über die Verwechslung der Reisetaschen aufgeklärt, aber er erinnert sich Ihrer nicht; fürchten Sie nichts. Ihr Name ist nicht über meine Lippen gekommen und wird es auch nie. Ich flehe zum Himmel, daß Ihre Wege sich nie kreuzen mögen; sollte es dennoch geschehen, so fliehen Sie ihn wie die Sünde. Er ist ein böser, gefährlicher Mann; Gott sei der Frau gnädig, die in seine Hände fällt. Möge das nie Ihr Schicksal sein. Ich und mein Kind, wir schließen Sie täglich in unser Gebet mit ein, Sie sind mir lieb wie eine Schwester.“

Dessie Merrion schüttelte verwundert den Kopf. „Eine sehr entfernte Möglichkeit, daß wir uns je treffen sollten. Uebrigens kennt er mich ja gar nicht und ich werde ihm schon aus dem Wege gehen, wenn der Zufall uns zusammenführen sollte. Ich würde ihn unter Tausenden wiedererkennen — wie könnte man sein böses Gesicht je vergessen? Das Geheimniß ist bei mir in sicherer Hut und die Juwelen mit ihm. Ich werde sie nie tragen und ich hoffe, daß die Schreiberin dieser Briefe sich einst zu erkennen giebt, sodaß ich sie ihr zurückgeben kann.“

Am nächsten Tage begab sie sich in die Stahlkammer und legte den Brief zu den Uebrigen.

I.

„Frau Justitia soll leben, Dessie! Möge die holde Dame recht bald den Weg für einen armen Schlucker ebnen und ihm zu einer flotten Carrière mit gutem Einkommen verhelfen, damit er sein theures Lieb heimführen kann!“ Der Sprecher, ein hübscher junger Mann von dreißig Jahren, lächelte seiner Wirthin zu, erhob seine kleine Tasse und leerte sie auf einen Zug.

Dessie lachte fröhlich auf; ihre Augen strahlten das innere Glück wieder und ihre ziemlich blaffen Wangen bedeckten sich bei der letzten Anspielung des jungen Mannes mit lebhafter Röthe.

„Aber auch die Presse soll leben, Tom, und alle die, welche einer armen Berufschriststellerin wohlwollen!“

„Kein übler Toast im Ganzen genommen, Dessie, aber weißt Du, so ganz gefällt er mir doch nicht.“

Diesmal klangen seine Worte so kalt und nüchtern, daß Dessie verwundert aufblickte.

„Ah, so meinst Du es,“ sagte sie dann, während das alte, sonnige Lächeln auf ihr Gesicht zurückkehrte. „Ich konnte mir doch für den Augenblick gar nicht denken, was Du meintest.“ Sie erhob die Hand und drückte die Lippen auf ihren Verlobungsring, einen Reifen mit einem prächtigen Diamanten.

„Wunderstest Dich, was ich an Dir anders haben möchte? Oh, nur das Eine, mein Lieb, daß Du mein allein gehörtest, mein ganz allein. Hurrah, das soll ein Leben werden! Könnte längst Alles anders sein, wenn mein Onkel, der alte, liebe Junge, ein Einsehen haben wollte. Der weiß freilich nicht, wie sauer es einem armen Burschen wird, ehe er 200 Pfund im Jahre verdient hat.“

„Ja; aber schließlich kannst Du es doch. Und weißt Du, vor meiner Krankheit verdiente ich beinahe ebenso viel.“

„Das zählt nicht. Der Onkel will seine Einwilligung überhaupt nicht geben, wenn Du nicht versprichst, keinen einzigen Federzug mehr zu thun, der Dich Deinem eigentlichen Beruf, nämlich der Pflicht, gehörig nach mir zu sehen, entzieht. Er kennt eben, was ich werth bin!“

„Und daß ich keine kleine Arbeit mit Dir haben werde,“ fügte Dessie lächelnd hinzu. „Der Wunsch sollte dem alten Herrn erfüllt werden; für Dich ist mir nichts zu schwer.“

„Mir wäre es heute lieber als morgen. Du kannst mir's glauben, ich haße die Feder in Deiner Hand, seitdem Du Dir auf Deiner Jagd nach Quellen zu der letzten literarischen Arbeit jenes schlimme Fieber geholt hast.“

„Und doch hat mir gerade jenes Fieber einen der beiden Menschen beschert, die mir die liebsten auf der Welt sind, — Dora.“

„Mir hätte es Dich beinahe entrissen, Kind,“ ergänzte er und sah ihr zärtlich in die Augen. „Und das ist mir das Wichtigste. Hast Du Dich doch bis heute noch nicht völlig wieder erholt.“

„Ja, wo wäre ich wohl jetzt, wenn Dora mich nicht gepflegt hätte! Das gute, kleine Ding! Wer hätte ahnen können, daß unter einer Oberfläche von so viel Eitelkeit und Leichtsinne ein so braves Herz schlagen könnte? Ich wollte, ich könnte ihr ihre Liebe vergelten.“

„Hübsche, junge, reiche Wittwen brauchen gewöhnlich nicht viel Hilfe.“

„Zugegeben; aber so viel steht fest: ich würde mein Leben für sie hingeben, wenn ich ihr dadurch nützen könnte; ist sie doch bereit gewesen, dasselbe für mich zu thun.“

„Aber vermuthlich wird es dazu gar nicht kommen, ihr zukünftiger Gatte wird schon dafür Sorge tragen. Uebrigens könnte ich bei dem Gedanken verrückt werden, daß wir nun schon ein ganzes Jahr verlobt sind und voraussichtlich noch ein zweites zu warten haben, während jene Weiden schon von Hochzeit reden. Die sind doch kaum ein paar Wochen verlobt gewesen!“

„Auf jeden Fall hat sie ihn sehr lieb; das sah man deutlich aus ihrem letzten Briefe. Darin führte sie ja ein ganzes Meer von überschwänglichen Superlativen über seine Vorzüge

ins Feld. Ich bin wirklich neugierig auf ihn. Hast Du ihn schon gesehen, Tom?"

"Ich? Nein, wie wäre das möglich! Sie haben sich irgendwo auf dem Kontinent kennen gelernt und sind seitdem noch nicht in London gewesen. Ich kenne den Mann gar nicht. Aber den armen George Bezen habe ich gesehen!" fügte Cheriton lachend hinzu.

"Der Aermste! Es thut mir sehr leid; ich glaube, er hat sie sehr lieb, lieber, als Ihr Alle denkt!"

"Nah! Ich glaube nicht, daß dem da irgend etwas sehr zu Herzen gehen kann."

"Oh doch, Tom, ich sehe es ihm an, diese Verlobung schmerzt ihn tief. Bei all seinem gezierten Wesen und der anscheinenden Oberflächlichkeit seines Charakters ist er doch ein braver Mann und hätte Dora gewiß glücklich gemacht. Ich will nur hoffen, daß dieser Bräutigam — wie war doch gleich sein Name? — der Graf von Montalt, ebenso ist. Aber was sagte denn Mr. Bezen?"

"Du kennst ihn ja, Dessie, was sagt der überhaupt! Natürlich ist er bitterböse auf seinen Nebenbuhler zu sprechen, und der Gedanke, daß durch ihn eigentlich die Beiden mit einander bekannt geworden sind, erbittert ihn noch mehr. Nach seinem Urtheil ist dieser Graf — Du solltest ihn nur „Graf“ sprechen hören, Dessie — ein ganz schlechtes Subjekt."

"Hoffentlich spricht da nur die Eifersucht aus ihm. Wenn Dora einem bösen Mann in die Hände fällt, so ist sie verloren."

"Ja, die ist wohl ziemlich schwach, nicht wahr? Braucht so einen Gatten, wie — zum Beispiel — wie —" er schwieg und sah sie herausfordernd an.

"Wie ich ihn nicht entbehren kann? Das meinen Sie doch, Herr Großsprecher!" gab sie lachend zurück, fügte dann aber ernst hinzu:

"Ich bin froh, daß wir uns bald selbst ein Urtheil bilden können. Wir müssen da ein Auge auf Dora haben, Tom, diese schnelle Verlobung will mir gar nicht recht in den Sinn; wenn ich nur nicht etwa ihr Geld bestochen hat."

"Ja, das wird's sein," meinte er mit erheucheltem Ernst. „O Dessie, Dessie, was für einen Detektiv Du doch abgeben würdest! Hast keinen einzigen Beweis in der Hand, aber im Kopfe ist das ganze Verbrechen schon fix und fertig."

"Nun, es wird sich ja zeigen, wer am Ende Recht behält," antwortete sie lachend. „Du wirst sehen, meine Befürchtungen sind nicht ganz unbegründet."

"Möglich; die Frauen sollen ja oft die Gabe des Hellsehens besitzen. Aber nun muß ich fort! Eins nur noch, Lieb-ling! Siehst Du, Dessie, wenn Du diese kleinen Finger da," er hielt sie empor und küßte einen nach dem anderen langsam und feierlich, „in anderer Leute heißen Drei steckst, so mußt Du auch riskiren, daß Du sie verbrennst, oder doch wenigstens Deine eigenen Kleider damit beschmutzest. Leb wohl!"

Er lachte, küßte sie wiederholt zärtlich und verließ das Zimmer.

Glücklich lächelnd setzte sich Dessie nieder und nahm ein Buch zur Hand. Aber sie las nicht; sie ließ die Ereignisse der letzten Jahre an ihrem Geiste vorüberziehen.

Sie durfte mit der jüngsten Vergangenheit zufrieden sein; nach Jahren der Knechtschaft hatte sie sich zur Selbstständigkeit emporgeschwungen. Nachdem sie zwei lange Jahre in dem Barkerischen Hause eine harte Schule der Geduld und Selbstverleugnung durchgemacht, hatte sie, veranlaßt durch das verachtungswürdige Vorgehen eines Mannes, der sie zu lieben behauptete, die Stellung verlassen. Sie hatte diesen Schritt nicht zu bereuen gehabt. Nachdem einige ihrer kleinen Novellen so

Tagesblättern gedruckt und beifällig aufgenommen worden waren, war es ihr gelungen, einen Verleger für eine größere Arbeit zu finden. Ihr Muth und ihre Schaffensfreudigkeit waren dadurch bedeutend gewachsen, rastlos arbeitete sie weiter, und ihr Streben war, wenn auch nicht ohne manchen harten Kampf, von Erfolg begleitet gewesen. Durch ihre Beschäftigung war sie auch mit Tom Cheriton bekannt geworden, und ihre Herzen hatten sich bald gefunden. Da kam die schon erwähnte Krankheit, ein gefährlicher Anfall von Typhus, und die kleine Dora Markham rettete Desses Leben nicht nur durch ihre eigene aufopfernde Pflege, sondern auch durch andere Mittel, die ihr bei ihrem großen Reichthum zu Gebote standen. Dafür hatte sich ihr das junge Mädchen in warmer Liebe und Dankbarkeit angeschlossen. Nicht ohne Bedenken hatte sie die Kunde von der plötzlichen Verlobung ihrer Freundin in Ostende mit einem Manne, von dem man weiter nichts wußte, als daß er halb Franzose, halb Engländer war, entgegengenommen.

Ein Telegramm unterbrach sie in ihren Brüten. Es kam von der Freundin. „Bin zurückgekehrt. Komm sofort zu mir. Möchte Euch heute einander bekannt machen. Bleibe über Nacht bei mir."

Desses Vorbereitungen waren bald getroffen und dann machte sie sich auf den Weg nach dem schönen, großen Hause ihrer Freundin in einer Vorstadt Londons.

Die Begrüßung war auf beiden Seiten so herzlich wie nur möglich; dann aber wendete sich die junge Wittve ihrem Lieb-lingsthema, dem Lobe des Bräutigams, zu.

Schon die Beschreibung seiner Person genügte, um Dessie unbehaglich zu machen. „Groß, schlank, dunkel, blitzende Augen — nun, eben ein wunderbar schöner Mann!" Abgesehen von ihrer schriftstellerischen Thätigkeit hatte sie diesen Typus stets mit den Eigenschaften eines Rolande Lespard verbunden, von dem sie wußte, daß er ein Schurke war. Der Anblick dieses einen Mannes hatte ihr ein Vorurtheil gegen alle ähnlichen schönen Männer eingeflößt und bestärkte sie auch jetzt in ihrer Vermuthung, daß der Bräutigam ein Glücks- jäger sei.

Der Diener meldete die Ankunft des Grafen.

Glühende Röthe bedeckte jetzt das Gesicht der jungen Frau. Sie trat eilig auf den Gast zu und legte ihre Hand in die seine.

Er drückte einen Kuß darauf und sah ihr lange und tief in die Augen.

Dann wendeten sich Beide Dessie zu.

Das Mädchen umklammerte krampfhaft die Lehne ihres Stuhls und rang nach Fassung.

Sie hatte ihn auf den ersten Blick wiedererkannt, sie wußte, daß der Mann, der jetzt lächelnd und selbstbewußt auf sie zutrat, um ihr die Hand zu reichen, kein Anderer war als der Schurke, vor dem die unbekanntere Freundin sie gewarnt.

Es war Rolande Lespard.

II.

Nach der Vorstellung setzte man sich zu Tisch, aber eine fröhliche Stimmung wollte nicht aufkommen. So lange die Dienerschaft anwesend war, drehte sich das Gespräch um Gegenstände von allgemeinem Interesse und in den Pausen beobachteten sich die Drei gegenseitig. Dora glaubte mit dem Eindruck, den der Graf auf ihre Freundin gemacht, nicht zufrieden sein zu können, der Graf fragte sich, wie sich seine Stellung zu dem jungen Mädchen gestalten würde, während Dora sich von dem Schreck über ihre Entdeckung immer noch nicht erholt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Mit der Bahn von Kapstadt nach Blomfontein.

(Schluß.)

Doch ich will nicht abschweifen und gewissenhaft zu meinem Schnellzuge zurückkehren, der wieder einmal vor einigen Wellblechhäusern Halt gemacht hatte, welche durch ihre prunkende Aufschrift als Station kenntlich waren. Ein Stationsvorsteher von höchstens 20 Jahren schritt im Bewußtsein seiner Würde und seines goldberänderten Käppies langsam vor dem Zuge auf und ab.

Kreisförmig erschallten die Stimmen zerlumpter, kleiner Negerjungen, welche Milch und Bananen den Reisenden anboten. In einer schattigen Ecke des Bahnhofsgebäudes lehnte schlaftrig ein Policeman, an seiner fleisamen, schwarzen Uniform kenntlich, in der Hand die unermüdliche schwere Reitpeitsche, doch wie aus dem abgeforderten Abtheil der farbigen Passagiere wildes Geschrei erschallte, raffte er sich zu energischer Thätigkeit auf. Einige flätschende Schläge hörte man fallen, dann erkönte wieder die Pfeife des Zugführers und langsam rollten wir weiter.

Mühjam versuchte ich meinen Durst mit einigen erwandenen Bananen zu stillen, in stiller Ergebung die Vorzüge der hier unbekanntem Einrichtung eines Speisewagens ermägend. Von meinen Mitreisenden darauf aufmerksam gemacht, daß wir bald eine Station erreichen würden, die auf der ganzen Linie ihrer prächtigen Weintrauben wegen bekannt sei, nahm ich an einem Wagenfenster Aufstellung, um rechtzeitig einige Trauben zu erlangen. Aber auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Noch während der Zug in Bewegung war, sprang Alles aus den Koupees und ein heftiger Kampf um die Weintrauben entspann sich. Ich verzichtete auf die Theilnahme an demselben und ließ mich vom Zugführer für das auf der nächsten Station vorbereitete Lunch aufschreiben.

Nach etwa einer Stunde langten wir auf der Frühstücksstation an. Alles stieg aus und jeder versuchte so schnell wie möglich die Refreschment room zu erreichen, wo das telegraphisch bestellte Mahl uns erwartete.

Von kleinen weiß gekleideten Indiern aufmerksam bedient, war der erste Hunger bald gestillt, und leidlich erfrischt, verließ ich das Stationsgebäude, um mir vor demselben etwas Bewegung zu machen.

Während ich im schwarzen Hut und grauen Regenmantel, unbekümmert um Staub und Hitze, auf und ab trabte, wurde mir von weiblicher Seite die schmeichelhafteste Auszeichnung zu Theil. Eine niedliche kleine Engländerin äußerte zu ihrem Begleiter auf mich hinreichend: „Not at all bad for a dutchman“ (Gar nicht übel für einen Buern). Von dieser Anerkennung hoch befriedigt, brach ich meinen Spaziergang ab und verfügte mich in den Zug, welcher bereits das Zeichen zur Abfahrt gegeben hatte.

In schneller Fahrt rollten wir jetzt einer düsteren Hügelkette entgegen, die immer deutlicher aus der Ebene emporstieg. Um 5 Uhr hatten wir sie erreicht und nachdem die eine unserer beiden kleinen Lokomotiven sich an die Queue des Zuges begeben hatte, folgten wir langsam den Windungen einer von hohen Felswänden umgebenen Schlucht.

Ein englischer Reisegefährte theilte mir mit, daß die Exoriver mountains von uns erreicht seien. Wie schon aus dem Namen hervorgeht, soll hier vor langer Zeit ein gewaltiger Strom seine Fluthen dem Meere zugeführt haben. In Folge irgend welcher Naturereignisse sind seine Wasser von der Erdoberfläche verschwunden oder in ein anderes Bett geleitet worden. Ähnlich der Felsenwüste an den Küsten des Rothen Meeres schien jede Vegetation an seinen ehemaligen Ufern erforben zu sein. Weder in den Schluchten noch auf den Felsenhöhen war ein Baum oder Strauch zu sehen, nicht einmal die braune Grasnarbe bedeckte die fahlen Abhänge. Kein Raubvogel zog über den wilden Schluchten seine Kreise und keine Antilope ließ sich zwischen den Klüften erspähen.

Grabesstille herrschte in dieser Region des Todes, nur unterbrochen von dem dumpfen Rollen der Räder, welches sich grollend von Echo zu Echo fortpflanzte.

Mühjam zwängte sich der Zug zwischen den Felsen hindurch; oft endigte die Schüttung des Bahndammes an Abgründen von unermeßlicher Tiefe. Immer schärfer wurde die Steigung und immer langsamer die Fahrt des Zuges, der jetzt

über eine Holzbrücke von beängstigend leichter Konstruktion dahinrollte.

Wenn man so auf die Windungen des steil ansteigenden Bahnkörpers zurückblieke, konnte man einen ungefähren Begriff von den Schwierigkeiten und ungeheuren Kosten dieses Bahnbaues bekommen. Wo es zeitweise schon mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, für die Arbeiter Wasser und Proviant heran zu schaffen, müssen Steigungen von 1:40 überwunden, Abgründe überbrückt und Tunnels gesprengt werden. Dabei ist es nöthig, daß der ganze Unterbau aus Eisen oder Meswood hergestellt wird, da derselbe sonst der verheerenden Macht der Termiten nicht zu widerstehen vermag. Möglich richtete sich die glänzende Linie der Schienen direkt nach Süden. Ein unüberwindlicher Höhenzug hatte den Weg gesperrt. In Kurven, deren Schärfe ein europäisches Auge erkaunen ließ, wandte sich der Schienenweg allmählich wieder nach Norden. Wir passirten jetzt eine Art von Tunnel, dessen Wände beinahe den Wagen zu berühren schienen. So schnell wie möglich wurden die Fenster geschlossen, doch es war bereits zu spät, eine Atmosphäre, die fast erstickend wirkte, drang in unsern Waggon ein. Erleichtert athmete Alles auf, als nach einigen Minuten das Tageslicht wieder sichtbar wurde. Der Ramm des Höhenzuges war nunmehr erreicht, und einen kurzen Augenblick hindurch sah ich die Felsenwüste des Exoriver mountains noch einmal von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet. Die düstern Felsformationen wurden durch mannigfaltige Farbenschattirung belebt und verschönt. Deutlich ist mir noch heut der Eindruck gegenwärtig, welche jene wilde Höhenregion Südafrikas, wie ein weites Panorama vor uns ausgebreitet, auf mich machte.

In meinem Koupee hatte sich inzwischen eine Anzahl von rauchenden und Karten spielenden englisch-holländischen Kolonisten versammelt. Mit ihren wilden, goldwärtigen Gesichtern, in denen sich die Aufregung des Spiels deutlich spiegelte, boten sie ein wenig erfreuliches Bild. Ein weibliches Wesen zeigte sich den häufigen Erdstütterungen unseres Wagens, der sich ziemlich am Ende des Zuges befand, nicht gewachsen und zahlte der Seekrankheit ihren Tribut. Um dieser Gesellschaft aus dem Wege zu gehen und in Ruhe die Abendfülle zu genießen, hatte ich mich auf einem Koffer auf der Plattform des Wagens hingelegt. Während ich mit Andacht die letzte der heimathlichen Havana-Zigarren rauchte, ließ ich meine Blicke über die nur undeutlich beleuchteten Camps hinschweifen. Tiefe Stille herrschte überall, nur unterbrochen von dem dumpfen Rollen des Zuges. Eine Straußenherde, welche sich hart am Bahndamm nieder gelassen hatte, ließ sich durch das Herannahen der Lokomotive nicht stören, einige lange Hälse reckten sich neugierig empor, sanken dann aber sofort wieder beruhigt zurück. In der Ferne zeichneten sich die Silhouetten einer langen Reihe von Kofferträgern ab, allmählich in der Dunkelheit verschwindend. Vergab fausten wir mit der Geschwindigkeit eines Kurierzuges, so daß ich mich bisweilen mit beiden Händen festhalten mußte, um bei einer der scharfen Kurven nicht von meinem Sitz herunter geschleudert zu werden.

Noch einmal wurde in Beaufort-West gehalten, um das dinner einzunehmen, welches an Zubereitung nichts zu wünschen übrig ließ. Nach einem Aufenthalt von einer Stunde ging die Fahrt weiter und leicht ermüdet hielt ich den Zeitpunkt für gekommen, meine Vorbereitungen für die Nacht zu treffen.

Als ich mein Abtheil betrat, sah ich mein Gepäck vom Eckplatz entfernt und einen wenig Vertrauen erweckender Kolonist im Besitz desselben. Ich forderte ihn auf, meinen Platz zu räumen. Da er mich aber bat, so lange zu warten, bis seine Partie Whist zu Ende sei, ging ich hinaus und blieb dann länger, als ich beabsichtigt hatte, auf dem Gange stehen; in Betrachtung der vom Mondschein hell beleuchteten Ebene versunken.

Mitternacht war fast vorüber, wie ich wieder den Versuch machte, meinen Platz zu erobern. Im Koupee war jetzt ein Hazardspiel im Gange und meine höfliche Bitte, mir nunmehr einen Eckszug zu überlassen, wurde mit einem „dam go and hang yourself“ beantwortet. Durch frühere Erfahrungen gewöhnt, zog ich ruhig meinen Revolver heraus und ersuchte meine angenehmen Mitreisenden energisch, sich weg zu schieben. Das Vorzeigen der Waffe erwies sich als ausreichend und mit einem „o j see“ wurde mir höflich Platz gemacht und sogar Theilnahme an Whisten und Spiel angeboten. Ich lehnte beides ab und versuchte nun die Nacht so gut wie möglich zu

erbringen. Bald beruhigten sich auch meine Reisegefährten und gegen Morgen gelang es mir, etwas Schlaf nachzuholen. Ungemütlich wie immer war auch diesmal das Erwachen nach einer in der Eisenbahn verbrachten Nacht und erst ein Whiskey auf der Frühstücksstation brachte die Lebensgeister einigermaßen in das Gleichgewicht.

Ähnlich der am Tage vorher durchquerten Gegend blieb auch heute die Szenerie eintönig und unerquicklich. Erst als wir von der Grenze des Freistaates nicht mehr weit entfernt waren, zeigten sich mehrere größere Farmen, von hohen Bäumen umgeben. Kleine Bäche besetzten Felder, deren kräftige Saaten reiche Ernte versprachen. Anscheinend näherten wir uns einem kultivierterem, fruchtbareren Landstrich. Dieser Eindruck verstärkte sich, wie der Orange-river überschritten war, an dessen Ufern Gras und Büsche eine frische grüne Farbe hatten. Nur der auffallend niedrige Wasserstand dieses größten Stromes des Freistaates überraschte mich. Lebhaft konnte ich mir vorstellen, wie es unter Umständen in diesem schon an und für sich wasserarmen Himmelsstrich aussehen kann.

Ein kurzer Aufenthalt wurde durch die Zollrevision verursacht, welche von den Beamten des Orange-Freistaates in äußerst rücksichtsvoller Weise vorgenommen wurde. Bald war alles erledigt und ohne weitere Störung verließ die Fahrt, bis wir ungefähr gegen 9 Uhr Abends bereits in der Ferne die Lichter von Blomfontein schimmern sahen. Eine halbe Stunde später fuhr der Zug langsam auf dem geräumigen Bahnhof ein, wo ich freudig von den mich erwartenden Landsleuten begrüßt wurde.

Allerlei.

Ein neues Pompeji entdeckt. Die Antikenabteilung der königl. Museen zu Berlin hat seit dem Herbst 1895 auf der Stätte der griechischen Stadt Priene (eine der zwölf Bundesstädte der Jonier, an der kleinasiatischen Westküste) umfangreiche Ausgrabungen unternommen, welche zuerst von Carl Humann, dann nach seinem allzu frühen Tode von seinem Nachfolger im Amte, einem im Orient stationierten Direktor bei den kgl. Museen, Theodor Wiegand, geleitet und in diesem Frühjahr abgeschlossen worden sind. Die Ergebnisse sind, wie der „Berl. Wissenschaftl. Korr.“ mitgeteilt wird, in jeder Hinsicht überraschend reich und glücklich. Der Plan der am nördlichen Ende der fruchtbarsten Mäanderebene gelegenen, am Abhänge des Mykalegebirges terrassenförmig sich aufbauenden Stadt ist vollständig aufgedeckt und die vollkommene Regelmäßigkeit der rechtwinklig sich kreuzenden Straßen von Ost nach West oder von Nord nach Süd angelegten Straßen und Gassen festgestellt worden. Die öffentlichen Bauten, Markt, Rathhaus, Theater, Gymnasien und Stadien, dazu die zahlreichen Festhäuser, sämtlich aus der Epoche Alexanders des Großen oder seiner Nachfolger stammend, sind einzig in ihrer guten Erhaltung und gewähren eine überaus lebendige Anschauung des öffentlichen Lebens in den hellenischen Städten; die Ähnlichkeit des Eindruckes mit dem der Ruinen von Pompeji wird noch verstärkt durch die interessanten Entdeckungen, welche in den zu ganzen Quartieren aufgedeckten Privathäusern gemacht worden sind. Nicht nur läßt sich die Anlage des griechischen Wohnhauses, welche man bisher aus dunklen und widersprüchsvollen Nachrichten alter Schriftsteller klar zu machen sich bemühte, völlig sicher erkennen, sondern auch die ganze Einrichtung des Hauses, die tierischen bronzernen Bettgestelle, die reich decorierten tragbaren Kohlendischen, auf denen man lachte, das Gestein, die Lampen aus Bronze und Thon, endlich der reiche Schatz der Wände mit kleinen Bildwerken aus Terrakotte oder Marmor — Alles das ist wieder gefunden worden und wird künftig — im Museum übersichtlich aufgestellt — ein Bild des griechischen Wohnhauses gewähren, wie es in dieser Ausführlichkeit bisher noch nicht gegeben wurde — um von dem Kunstwerk vieler einzelner Stücke zu schweigen. Außer diesen Kleinfunden wird eine Auswahl der besten Architekturstücke, vor Allem des von Alexander dem Großen der Stadtgöttin Athena geweihten, von einem der berühmtesten antiken Architekten, Sythios (dem Erbauer des Mausoleums in Halikarnax), errichteten Tempels nach Berlin gebracht werden. Sie sind so ausgewählt, daß alle wesentlichen Glieder des Baues vertreten sind und sich gleichsam ein Ausschnitt aus dem ganzen Bau aufbauen läßt, an welchem die Wirkung der Formen und Maße etwa die vom Baumstamm gewollte sein wird. Die glänzende Epoche des ionischen Baustils wird so durch ein musterhaftes Beispiel illustriert werden.

Küffe dur: die Post. Sentimental angehauchte Seelen haben fortan nicht mehr nötig, über die Unmöglichkeit, Küffe in die Ferne zu senden, ein Klagegedicht zu fingen. Einer verliebte . . . pardon, verlobten Dame in Washington ist durch Zufall die Lösung des Problems, wie man Küffe per Post versenden kann, gelungen. Ueber die von ihr zur Anwendung gebrachte Methode giebt sie folgende Erklärung: „Es trat sich, daß sie gerade an „Jhn“ schreiben mußte, als sie von einer weiten Tour auf dem Stahlrohlein zurückgekehrt war. Wind und Staub hatten ihre Lippen spröde gemacht, und um dem Uebel auf frischer That wirksam entgegenzutreten, bestrich sie sich ihren Mund recht freigebig mit einer milden Lippencreme.“

Dann legte sie sich zum Schreiben nieder und dachte gar nicht mehr an ihr eingesalbes Sprechorgan. Die Epistel wurde am Ende mit den verabredeten Tintenkreuzen, die in recht präzisier Weise die Küffe verfinstlichten, versehen. Es war schon lange her, daß sie „Jhn“ nicht mehr gesehen hatte, überdies war sein letztes Briefchen so lieb und innig gewesen — verstand es sich da nicht von selbst, daß unsere moderne Julia in zärtlicher Aufwallung ihre Lippen lange und andächtig auf die bekreuzte Stelle des Papiers presste, die ihren Romeo an sie erinnern sollte? Zufällig, ganz zufällig hatte nun aber die milde Salbe einen hohen Prozentsatz Carmin enthalten und siehe da — ein schöngezeichnetes Lippenpaar zeichnete sich deutlich als unbeabsichtigtes Resultat der fettigen Berührung auf dem Bogen ab. Die Urheberin dieser eigenartigen Malerei war davon so entzückt, daß sie sogleich dem ersten Versuch einen zweiten folgen ließ, der noch bedeutend kunstgeräucher ausfiel. Diese Abdrücke redeten eine so verständliche Sprache, daß der glückliche Empfänger des Schreibens auch ohne die beigeöfante Schmeibekleidung sehr genau wußte, was er mit ihnen zu beginnen hatte. . . Die Kunde von diesem originellen Verfahren verbreitete sich bald unter den heimlichen und öffentlichen Brautpaaren der Präsidentschaft jenseit des Ozeans und man kann sich wohl denken, daß kaum noch ein Billetdoux geschrieben wird, welches nicht mit einem oder mehreren dieser modernen Liebesstempel verziert wäre.

Die Zubereitung der Konserben in der heute üblichen Weise pflegt man allgemein auf die Erfindung Apperts (1804) zurückzuführen, die des Fleischtractes sogar erst auf jene Liebigs' Bestrebungen zur Herstellung solcher Präparate haben sich aber, wie wir einem Aufsatz in der „Chemiker-Ztg.“ entnehmen, offenbar schon in weit früherer Zeit geltend gemacht, wie dies namentlich eine Stelle beweist, die Jahn's in seiner „Geschichte der Kriegswissenschaften“ (München 1889, S. 1278) mittheilt und die einem in der kgl. Bibliothek zu Hannover aufbewahrten Manuskripte militärischen Inhalts entstammt, dessen Verfasser Niemand geringerer als der große Mathematiker, Philosoph und Universalgelehrte Leibniz ist. Die fragliche Handschrift führt den Titel „Ultrichter Denkschriften“ und Leibniz hat sie 1714, also ziemlich gegen Ende seiner langen Lebenszeit (1646—1716), abgeschlossen; in einem ihrer Abschnitte erörtert er die Mittel, die Truppen während langer Märsche oder sonstiger großer Anstrengungen dauernd bei ausreichenden Kräften zu erhalten und empfiehlt zu diesem Zwecke, für rationelle Verpflegung besser vorzusorgen, als dies bisher üblich gewesen sei und sich hierzu namentlich der „Kraft-Kompositiones“, d. i. der Konserben, vor Allem aber „des Extractes aus Fleisch“ zu bedienen, „dessen Komposition mit bekannt ist“. Leibniz sagt nicht, daß er die betreffenden Zubereitungsarten selbst erunden habe, sondern nur, daß er sie kenne und es ist daher zu vermuthen, daß sie ihm von anderer Seite her mitgetheilt wurden. In erster Reihe kommt hierbei wohl sein berühmter Zeitgenosse Papin (1647—1712) in Betracht, der Erfinder des Papin'schen Topfes und des für diesen Topf erdachten Sicherheitsventiles, das noch heute an allen Gefäßen und Keßeln angebracht wird, deren Inhalt unter höherem als atmosphärischem Drucke steht; aus Papin's Schriften geht hervor, daß er seinen Topf zur Bereitung von Konserben „durch Auskochen und nachherigen luftdichten Verschluss“ anwandte, daß er auch aus Fleisch und sogar (natürlich fruchtlos!) aus Knochen die Quintessenz auszuziehen suchte, und überdies auch noch mit der Nützlichkeit des Schwefels zur Haltbarmachung der Konserben wohlbekannt war, sich also einer Kombination von Mitteln bediente, die selbst 1856 noch Gegenstand eines Patentgesetzes von Robert bildete! Da nun Papin in fortwauernder eifriger Korrespondenz mit Leibniz stand, der sich für alle Fortschritte auf jedem, für ihn scheinbar noch so weit abliegenden Gebiete menschlichen Wissens außerordentlich interessirte, so ist es sehr wahrscheinlich, daß dieser das Rezept zu jenen „Kraft-Kompositiones“ von Papin erhielt. Zur Präparierung frischen Fleisches für längere Zeitdauer empfiehlt Leibniz, es in „geöffnened (d. i. geschmolzenen) Zucker einzutauchen“, da der Zucker einerseits die Fäulnis hindere, andererseits aber selbst ein treffliches Nähr- und Kräftigungsmittel bilde, wie es denn kein besseres und rascher wirkendes Präparat zur Stärkung Geschwächter und Uebermüdeten gebe, namentlich zur Anregung der Herzthätigkeit („Kordial“), als gezuckerten Wein und Zuckersaft mit Saft von Citronen angemacht, „die aus Spanien jetzt wohlfeil zu beziehen sind“. — Bekanntlich gelangten die nämlichen Vorzüge des Zuckers in jüngster Zeit, und gerade wieder mit Rücksicht auf militärische Zwecke, zu erneuter Anerkennung.

Vom Büchertisch.

— Schon lieat die 5. Lieferung des „Illustrirten Konversations-Lexikons der Frau“ (Verlag von Julius Vacker, Berlin) vor, und wir müssen, je weiter das Werk vorwärts schreitet, anerkennen, daß die Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und praktische Brauchbarkeit des Inhalts immer deutlicher zu Tage tritt. Upprüflich könnte man vielleicht meinen, daß der weitaus größte Theil den Selbstständigkeitsbestrebungen der Frauen, sowie den beruflichen und sozialen Verhältnissen des weiblichen Geschlechtes gewidmet sei. Nun aber zeigt sich in erfreulicher Weise, daß auch die Gebiete der Hauswirtschaft, der Gesundheits- und Körperpflege, der häuslichen und gesellschaftlichen Aufgaben der Frau, sowie ihrer Rechtsstellung im Leben eingehende Würdigung erfahren.

Verlag: Dr. Walter Grieben's Leben. Druck und Verlag von Otto Tiele, Halle (Saale), Leipzig.